

Buchbesprechung
Würdigung von R.T.'s Buch: von Dg.

3:15 EDT 9. VII. 91

1

UMWELT-PROBLEMATIK IM WEITESTEN RAHMEN

Richard Tarnas; The Passion of the Western Mind;

New York; Harmony Books; 1991

THE BRILLIANT BESTSELLER

"The most lucid and concise presentation I have read, of the grand lines of what every student should know about the history of Western thought. The writing is elegant and carries the reader with the momentum of a novel.... It is really a noble performance."
— Joseph Campbell



The
PASSION
of the
WESTERN
MIND

*Understanding the Ideas That
Have Shaped Our World View*

RICHARD TARNAS

Erstausgabe in Deutsch (1997), Rogner & Bernhard GmbH & Co. Verlags KG, Hamburg

† Buchbesprechung
 Würdigung von R.T.'s Buch, von Dd.

UMWELT-PROBLEMATIK IM WEITESTEN RAHMEN

Richard Tarnas; The Passion of the Western Mind;

New York; Harmony Books; 1991

Umweltprobleme, die uns vor kurzer Zeit kaum als ein fernes Summen unterschwellig warnten, umschwirren uns heute wie ein Schwarm von Hornissen. Was ist da geschehen? Worauf soll es hinaus? The Passion of the Western Mind, von Richard Tarnas, ist Pflichtlektüre für alle, die sich bemühen, unsere Umwelt-Problematik im weitesten Zusammenhang zu verstehen.

Die Pflicht des Lesens wird allerdings sofort zum Vergnügen. Der Psychiater, John E. Mack von Harvard (Tarnas' eigener alma mater) nennt dieses Buch "eine ganz außergewöhnliche Leistung von Gelehrsamkeit." Trotzdem bleibt es durchaus anregend, ja es ist geradezu spannend: nicht nur ein wissenschaftliches, auch ein literarisches Meisterwerk.

"Es war meine Hoffnung," schreibt der Autor, "durch dieses Buch einer breiten Leserschaft die wesentlichen Züge abendländischer Kultur- und Geistesgeschichte aufzuzeigen. Eigentlich aber wollte ich vor allem eine Geschichte erzählen, die mir des Erzählens wert erschien." Durch diese mitreißende Erzählung zieht sich ein Faden, die sich gerade für umweltbewusste Leser als ungemein glücklich gewählt erweist: das Streben der Philosophie nach jener "strahlenden Einsicht, welche die Seele des Menschen harmonisch einstimmt auf die kosmische Ordnung."

Immer wieder geht es in der abendländischen Geistesgeschichte um diese Harmonie von Mikrokosmos und Makrokosmos, von Innen und Außen. Schon Plato sucht nach der Grundlage für diese Harmonie und findet sie in den Archetypen. Diese sind ja für ihn weder Abstraktionen noch Allegorien. Sie sind gewissermaßen Ideen des Universums, die sich auf doppelte Weise verwirklichen: in der Außenwelt als Formen, in der Innenwelt als Begriffe. Von da spannt

sich ein atemberaubender Brückenbogen bis zum Spätwerk C. G. Jungs, wo die Archetypen als „autonome Sinngestalten“ erscheinen, die sich in Psyche und Materie gleichermaßen formgebend ausdrücken.

Aber nicht nur von Plato zu Jung spannt sich ein hoher Bogen, auch von Plato zu Kopernikus und Kepler. Die zentrale Stellung der Astronomie bei Plato wirkt folgeschwer auf das abendländische Weltbild. Sie wirkt sich auch entscheidend aus in der Geburtsstunde der modernen Wissenschaft. Astronomie und Astrologie, meßbare Form und geahnte Bedeutung, stehen dabei bis in 17. Jh. in innigster Wechselwirkung. Es geht ja um Weltbild, um Gesamtschau.

Noch Goethes Naturphilosophie besteht darauf, daß wir in den Erscheinungen der Natur nur dann ihr Wesen entdecken können, wenn wir beides einsetzen, strenge Beobachtung und schöpferische Intuition. Dieses Anima-Element der Intuition, geht jedoch mehr und mehr verloren und der isolierte Animus des abendländischen Menschen ist der Gesamtschau nicht mehr fähig. Das große Schauspiel des abendländischen Geistes nimmt tragische Züge an, wenn wir lesend miterleben, wie die Gesamtschau zusehends zerfällt und ein Weltbild, trotz kühner Versuche, nur Stückwerk bleibt, bis der abendländische Mensch zuletzt ganz darauf verzichtet.

Antike, Mittelalter, Neuzeit; jede der großen Geschichtsperioden wird von Tarnas mit ihrem eigenen Maß gemessen, nicht mit dem unsrigen. Jede bemüht sich auf ihre Art um ganzheitliche Einsicht; in jeder der Umwälzungsperioden geht diese wieder verloren. (Tarnas stellt auch die Wandlungszeiten mit all ihren Spannungen meisterhaft dar.) Zuletzt unsere eigene Zeit: "aller herkömmlichen Sicherheiten beraubt, aber auch in einer nie dagewesenen Weise offen." Unser verzweifelt Zweifeln muß sich zuletzt selbst in Zweifel stellen.

Aber gerade da erreicht dieses Buch seinen unerwarteten Höhepunkt im Epilog. Weit mehr als ein Nachwort wird uns hier geschenkt: eine durchdringende Interpretation der im Hauptteil des Buches dargestellten Geschichte. Eine Interpretation, die den Ernst unserer Lage offen ins Auge faßt und -- da liegt

die große Überraschung -- doch durchaus positiv ausfällt. Modell für die Interpretation, die Tarnas versucht, ist der Archetyp des Geburtsvorganges. Er baut dabei auf die ungemein aufschlußreichen klinischen Daten von Stanislav Grof auf.

In tausenden von Experimenten, die es den Versuchspersonen ermöglichten, ihren physischen Geburtsprozeß lebendigst wiederzuerleben, fand Grof eine archetypische Phasenabfolge. Sie führt vom Gefühl der Einheit mit dem All (ungestörtes interuterines Leben) über Beklemmungsgefühle, die sich bis zu Todesangst steigern (Durchgang durch den Geburtskanal) zu Gefühlen von Erlösung und Brüderlichkeit (Entbindung und Wiederfinden der ursprünglichen Einheit auf einer neuen Ebene). Wie Grof betont, legen die klinischen Beobachtungen nahe, daß diese "perinatale Phasenabfolge" einen archetypischen Prozeß darstellt, für den die physische Geburt nur eine der vielen Ausdrucksformen ist. Er drückt sich auch in psychologischer, religiöser, und philosophischer Dialektik aus. Tarnas sieht darin den Ansatz zu einer Überbrückung der Kluft, die im abendländischen Denken schon seit Jahrhunderten Innen- und Außenwelt trennt.

Geschichtlich finden wir diese archetypische Phasenabfolge in jedem wissenschaftlichen Paradigmenwechsel, in jedem Weltbildwandel. "Vielleicht können wir aber auch eine umfassende archetypische Dialektik feststellen, die der ganzen Entwicklungsgeschichte des menschlichen Bewußtseins zugrundeliegt," schlägt Tarnas vor. Diese würde dann alle untergeordneten Entwicklungsabfolgen einschließen und zusammenfassen, von der vorgeschichtlichen participation mystique eines undifferenzierten Bewußtseins über dualistische Wirklichkeitsentfremdung bis zu einem neuen, ganzheitlichen Denken, das heute unter unseren Augen geboren wird. Dieser Ansatz erlaubt unserem Autor ein überraschend positives Urteil. Nichts war umsonst. "Die ganze moderne Geistesbewegung in Dualismus und Entfremdung hinein war nicht einfach Verirrung, Fehlgang, oder Symptom menschlicher Blindheit. In ihr spiegelt sich vielmehr ein weit tieferer archetypischer Prozeß wider, der von Kräften jenseits des menschlichen Bereiches vorangetrieben wird." Auf jene also "notwendige Phase in der Entfaltung des menschlichen Geistes" folgt nun aus dieser Sicht eine neue Phase, an der wir selber beteiligt sein dürfen.

"Die Krise des modernen Menschen ist wesentlich eine männliche Krise, und es scheint mir," schreibt Tarnas, "daß ihre Lösung sich bereits durchzusetzen beginnt, nämlich in dem unerhörten Durchbruch weiblicher Werte in unserer Kultur." Zu diesen weiblichen Werten zählt er "das zunehmende Bewußtsein unserer Einheit mit dieser Erde und mit allen Formen der Natur." An solchen Stellen wird dieses Buch besonders beachtenswert für Leser von Gaia. Was solchen Stellen aber erst ihr Schwergewicht gibt, ist, daß das ganze Buch den überzeugenden Grund für sie legt.

Zehn Jahre lang hat der Autor an diesem Buch gearbeitet. Im August 1989, auf dem Internationalen Philosophenkongreß (Cambridge University) stellte Richard Tarnas seine Thesen zum erstenmal vor. Das Echo war überwältigend: Fachkollegen fanden seine Gedanken außerordentlich gewagt, aber doch überzeugend. "Der Höhepunkt des Kongresses!" hörte man von allen Seiten. "Wirklich, wirklich erstklassig," bemerkte Raimundo Panikkar, dessen Urteil schwer wiegt. Der Umweltsphilosoph Ty Cashman war begeistert: "So gut, so kraftvoll, so umfassend!" Und Ray Anderson von der World Business Academy, bekannt für vernünftige Umweltschutzstrategien, verglich den Vortrag von Tarnas mit einem Erdbeben, "damn near off the Richter scale!" Eines steht jedenfalls fest: die Darstellung abendländischer Geistesgeschichte, die Richard Tarnas in The Passion of the Western Mind gelingt, gehört unbedingt zur Vorbereitung auf die wichtigsten Aufgaben, die uns heute gestellt sind. Mehr als das: sie weist den Weg und macht uns Mut.

Bruder David Steindl-Rast, O.S.B.